



Pfarrre und Schule

Glaube leben und weitergeben

Die Pfarre und die Schule bzw. der Religionsunterricht sind zwei wichtige Orte, wo unser Glaube weitergegeben und gelebt wird.

Ynfo hat Schulamtsleiter HR Msgr. Mag. Karl Schrittwieser – er ist Bischofsvikar für den Religionsunterricht - und den Bischofsvikar für die Pfarrseelsorge, Kan. Dr. Gerhard Reitzinger gefragt, wie sie das Miteinander von Schule und Pfarre sehen.

Ynfo: Zwischen Schulen und Pfarren gibt es immer wieder Berührungspunkte. Was erscheint Ihnen wichtig, damit daraus eine für beide Seiten „gelungene Beziehung“ wird?

Schrittwieser: Der Religionsunterricht ist ein Teil des umfassenden Wirkens der Kirche. Über den Religionsunterricht erreichen wir fast alle Kinder und Jugendlichen von 6 bis 19 Jahren. So gesehen stellt er eine Brücke zwischen der Lebenswelt der SchülerInnen und unserer Kirche dar.

Reitzinger: Die größten Kinder- bzw. Jugendgottesdienste sind die Schulmessen. Gäbe es das nicht, würde viel fehlen, insbesondere für die Teilnehmenden. Es ist außerdem ein Wert, von dem die Pfarren profitieren können, selbst wenn „nur“ Einzelne etwas

zurücktragen. Ob die Pfarren da anschließen können, ist die große Frage und auch die Herausforderung! Dazu kommt: Immer seltener sind Schulsprengel und Pfarren ident.

Schrittwieser: Ein großer Teil der Vorbereitung auf die Erstkommunion geschieht häufig im Religionsunterricht, wenngleich der Beitrag der Pfarren, beispielsweise durch die Tischmütter/-väter, unverzichtbar ist. Wichtiges Glaubenswissen im Hinblick auf den Empfang des Firmesakramentes kann auch im Religionsunterricht vermittelt werden. Eine Hinführung zur Feier der Feste des Kirchenjahres und zur Liturgie überhaupt erfolgt ebenfalls wesentlich über den Religionsunterricht. In Schulgottesdiensten feiern Kinder und Jugendliche oft mit Begeisterung mit. Motiviert vom Religionsunterricht können SchülerInnen im pfarrlichen Bereich aktiv werden (Ministrantendienst, Sternsingeraktion, Jungschar, Kinderchor etc.).

Reitzinger: Dieses Engagement hat sich aber in letzter Zeit massiv verändert und ist trotz aller Bemühungen zurück gegangen. Wenn eine Pfarre Interesse am Religionsunterricht hat, muss sie auch über die eigenen Grenzen schauen und auf die Schule zugehen.



Die Bischofsvikare Gerhard Reitzinger (li.) und Karl Schrittwieser (m) im Gespräch mit Christian Ebner.

Brücken bauen!



Die vorliegende Spezialausgabe des Ynfo, das ist die Zeitschrift des Diözesanschulamtes, wendet sich an alle ReligionslehrerInnen, alle Hauptamtliche in den Pfarren, alle Pfarrgemeinderäte sowie Interessierte – übrigens erstmals im neuen Layout. Es geht um das Miteinander von Schule und Pfarre, von Religionsunterricht und Seelsorge.

Bausteine und Anregungen, wie man das Thema Religionsunterricht im Pfarrgemeinderat thematisieren kann, finden sich auf Seite drei dieser Ausgabe. Das Motto für eine solche Sitzung könnte sein „Miteinander Glauben lernen für heute und morgen.“ Menschen, die die Ausbildung zum/r ReligionslehrerIn machen wollen, sind weiterhin dringend gesucht, da in den nächsten 15 Jahren die Hälfte (über 300 Personen) in Pension geht. Es wäre schade, wenn aus Personalmangel unsere Kinder und Jugendlichen nicht mehr den gesetzlich ermöglichten Umfang des Religionsunterrichtes genießen dürften. Es geht um Glaubensbildung der jungen Menschen, aber auch um Herzens- und Persönlichkeitsbildung. Wir bitten Sie, Menschen in Ihrem Umfeld für diese wichtige und spannende berufliche Tätigkeit zu motivieren. Sowohl Schule wie auch Pfarre profitieren davon. Abschließend sei ein aufrichtiges Danke allen ausgesprochen, die sich in Pfarre und/oder Schule engagieren.

MMag. Christian Ebner
Diözesanschulam

Mag. Peter Haselwanter
Pastorale Dienste,
Bereich Pfarre und Spiritualität

Schrittweise: Bedenken muss man auch, dass vielfältige Unterschiede zwischen den Pflichtschulen und den Weiterführenden Schulen gegeben sind. Das große Altersspektrum von 6 bis 15 bzw. 19 Jahren ist eine große Herausforderung für die LehrerInnen wie auch die Verantwortlichen in den Pfarren.

Ynfo: Was können die Pfarren von ReligionslehrerInnen realistischweise an Engagement erwarten?

Reitzinger: Das pfarrliche Engagement der ReligionslehrerInnen kann nicht über den Religionsunterricht bzw. die Kinder gespielt werden. Religionsunterricht und Pfarre sind zwei eigene und im guten Sinn zwei Bereiche mit ureigenen pastoralen Aufgaben. Der Religionsunterricht kann nicht die Pfarrpastoral ersetzen bzw. Teile der Pfarrpastoral übernehmen.

Schrittweise: Erste und wichtigste Aufgabe für ReligionslehrerInnen ist die Schule. Wenn darüber hinaus ein Engagement nach Maßgabe der Möglichkeiten in einer Pfarre verwirklicht werden kann, ist das sehr wertvoll. Ein/e ReligionslehrerIn soll zumindest in einer Pfarre tätig sein. Es muss aber nicht die Pfarre sein, wo diese Person unterrichtet. Das wäre auch nicht möglich, da viele ReligionslehrerInnen an mehreren Schulen unterrichten und somit auch in mehreren Pfarren.

Ynfo: Wie kann das Miteinander für die Schule bzw. den Religionsunterricht seitens der Haupt- und/oder Ehrenamtlichen in den Pfarren aussehen?

Reitzinger: ReligionslehrerInnen mögen sich um einen persönlichen Kontakt zu den Verantwortungsträgern in den Pfarren bemühen.

Schrittweise: ReligionslehrerInnen sollen ihre Charismen und Talente einbringen, dafür gibt es in einer jeden Pfarre viele Möglichkeiten und Chancen...

Reitzinger: ... das können aber auch Vereine oder Organisationen wie Rotes Kreuz oder Feuerwehr sein, die in der Pfarre beheimatet sind.

Umgekehrt möchte ich anregen: Manche Pfarren mögen sich mehr um den Kontakt mit ReligionslehrerInnen bzw. anderen Lehrenten bzw. der Schule überhaupt interessieren und bemühen. Warum nicht die LehrerInnen im Namen der Pfarre einladen? Warum nicht eine Pfarrgemeinderats-Sitzung zum Thema „Religionsunterricht“ abhalten? Schön wäre es, wenn Pfarre in der Schule Platz hat, wenn Pfarrverantwortliche hin und wieder in die Schule oder in die Religionsstunde gehen. So dürfen sich auch die ReligionslehrerInnen erwarten, dass ihnen die Pfarrverantwortlichen Wertschätzung entgegen bringen ohne gleich wieder Engagement oder Mitarbeit in der Pfarre einzufordern oder zu erbitten.

Ynfo: Was würde der Pfarrseelsorge fehlen, wenn es keinen Religionsunterricht gäbe? Oder anders gefragt: Worin sehen Sie den „Wert“ bzw. die „Qualität“ des Religionsunterrichtes für die Weitergabe des Glaubens?

Reitzinger: Oft ist der Religionsunterricht der letzte Ort, wo Auseinandersetzung mit dem Glauben geschieht. Es gibt keinen anderen Platz, wo junge Leute so regelmäßig mit Kirche in Berührung kommen und auch herausgefordert werden. Wo treffen wir von der Kirche so viele Kinder und Jugendliche? So etwas gibt es nirgends – auch nicht im Erwachsenenbereich in dieser Weite und Breite; das muss man pflegen und weiterführen.

Schrittweise: Das möchte ich verstärken. Es darf nicht passieren, dass beide Felder gegeneinander ausgespielt werden - ganz im Gegenteil: Es geht um ein gutes und respektvolles Miteinander zwischen Seelsorgern und ReligionslehrerInnen, überhaupt mit allen, die in der Pfarre Mitverantwortung tragen.

Ohne Religionsunterricht würde für die Menschen heute Religion zu einer „Fremdsprache“ werden, die niemand verstehen könnte. Umfragen haben bestätigt, dass z.B. Jugendliche ihr religiöses Wissen zumindest zu 25% aus dem Religionsunterricht beziehen. Nur über den Religionsunterricht kann es gelingen, auf die Tiefendimension unseres Lebens hinzuweisen und sich mit wichtigen Werten, mit wichtigen Lebens- und Glaubensfragen auseinander zu setzen.



Reli-Lehrer-Treff in Steinakirchen

Einmal im Jahr lädt die Pfarre Steinakirchen alle ReligionslehrerInnen ein, die in der Pfarre wohnen und/oder unterrichten. Pfarrer Mag. Hans Lagler stellt fest: „Dieser Abend soll der Besinnung und dem Austausch dienen.“

So beginnt dieses Treffen mit einer kurzen Andacht. Anschließend erzählen die LehrerInnen reihum, wo sie unterrichten und wie sie ihre Tätigkeit gerade empfinden. Umgekehrt wird Wichtiges aus der Pfarre erzählt und besprochen. Bei einem gemütlichen Beisammensein bei Kuchen und Getränken klingt der Abend aus. Nachahmung wird angelegt.

Pfarrgemeinderat

„Religionsunterricht und Pfarre“

Warum ist dieses Thema im Pfarrgemeinderat (PGR) bzw. für die Pfarren wichtig? Warum könnte es besprochen werden?

- Der Religionsunterricht (RU) ist wesentliche Säule der „Glaubensbildung“ (im weitesten Sinn: Glaubenswissen, Kontakte zu Kirche/Gemeinde/deren VertreterInnen, erste Erfahrungen von religiösen Übungen usw.)
- Gute und intensive Zusammenarbeit besonders in den Phasen der Sakramentenvorbereitung und bei den Schulgottesdiensten ist für fruchtbringende Arbeit erforderlich. (Anmerkung: *Sakramentenvorbereitung ist in erster Linie Aufgabe der Pfarre und hat auch von ihr getragen zu werden – vor allem was Elternabende, Vorstellungs- und Weggottesdienste usw. bzw. das Fest selbst betrifft – der RU bzw. die ReligionslehrerInnen (RL) kann/können nur unterstützen, so weit die Schule Ort der Sakramentenvorbereitung ist.*)
- Weniger Kinder heißt oft weniger Schulen bzw. keine Schule mehr vor Ort.
- Die Lebenssituation der RL wahrnehmen: Sie wohnen meist nicht im Schulort, unterrichten in mehreren Schulen ...

Was kann besprochen werden

- Mögliches Motto: „Miteinander Glauben lernen für heute und morgen“: Die Kinder und Jugendlichen werden unsere Gemeinden/Pfarren von morgen prägen. Was heißt das für uns und unsere pastorale Arbeitsweise heute?
- Die Situation der SchülerInnen wahrnehmen (abnehmende Präsenz von Religion/Glaube/Kirche im Alltagsleben/Familien und in der Öffentlichkeit, zunehmend „religiöse Analphabeten“).
- Die Sicht der RL und der PGRs: Miteinander austauschen, wie es erlebt bzw. gesehen wird.
- Wie verstehen RL ihre Arbeit? Was ist ihnen wichtig, was freut sie?



Kommunikation zwischen Schule und Pfarre ist wichtig.

Was können sie (nicht) leisten?

- Lehrermaterialien herzeigen.
- Was erwarten sich PGRs/die „Pfarre“ von den RL? Austausch, aber nicht als Forderungen formulieren.
- Was erwarten sich bzw. brauchen RL von der Pfarre bzw. vom PGR? Austausch, aber nicht als Forderungen formulieren.
- Wie können Brücken gebaut werden?

Gute Zusammenarbeit Schule/RU – Pfarre

- „Voneinander wissen – einander besser verstehen – sich gegenseitig wertschätzen und unterstützen“
- Regelmäßige Kontakte zwischen RL, Hauptamtliche in den Pfarren, PGR (Vorstand) – konkrete Anlässe festlegen. Vorschlag: gemeinsame Kaffee-Jause einmal im Jahr.
 - Laufende Projekte der Pfarre im Rahmen des RU sichtbar machen.
 - Die RL können die Pfarrverantwortlichen auch in den Religionsunterricht punktuell einladen.
 - PGRs könnten/sollten „Tag der offenen Tür“ der Schule besuchen („Geh-hin-Pastoral“) und aktives Interesse zeigen.
- Wertschätzende Erwähnung der RL/des RU bei besonderen Anlässen der Pfarre.

PAss. Maria Meyer-Nolz, Mag. Michaela E. Lugmaier, PAss. Franz Mollner MAS und Mag. Peter Haslwanger (PGR-Team Pastorale Dienste, Bereich Pfarre und Spiritualität)

Pfarre und Schule konkret in Zeillern



Ynfo befragte Marianne Peham, Stv. Pfarrgemeinderatsvorsitzende. In Zeillern leben ca. 1500 Katholiken. Hier gibt es eine Volksschule, zu allen anderen Schulen pendeln die SchülerInnen aus.

Ynfo: Gibt es Beispiele, in denen die Schule (VS) im Pfarrleben von Zeillern eine Rolle spielt? Welche?

Peham: Es gibt wöchentliche Schulmessen am Freitag in der Kirche, wobei jede Woche eine andere Klasse mitgestaltet. Bei Erntedankfest, Weltmissionssonntag, Kindermesse, Palmsonntag, Erstkommunion, Fronleichnam tragen die Kinder mit Liedern oder Sprechstücken zur Feierngestaltung bei. In ungeraden Monaten gibt es um 9.30 Uhr Familienmessen, die klassenweise mit Eltern und Kindern vorbereitet werden.

Ynfo: Die Kinder ab der 5. Schulstufe gehen in anderen Pfarren/Orten zur Schule. Kann die Pfarre Kontakt zu ihnen halten und wie?

Peham: Einige bleiben auch als Ministranten treu und sind, wenn auch nicht immer wöchentlich, doch zu den Hochfesten im vollsten Einsatz. Die Gestaltung der Familienmessen setzt sich auch mit den HS fort.

Ynfo: Haben Sie Vorschläge, wie der Pfarrgemeinderat mehr Kontakt zur Schule haben kann?

Peham: Zur Zeit besteht eine gute Zusammenarbeit zwischen Pfarre und Schule, sind doch einige Eltern aus dem Volksschulbereich auch im PGR. Diese haben immer ein offenes Ohr, z. B. bei der Sakramentenvorbereitung. Die Jungschar nützt gelegentlich den Ort Schule um Einladungen zu verteilen. Vielleicht müsste man neben der Religionslehrerin eine in der Pfarre wohnhafte literarische Lehrerin in den PGR berufen, damit der „Faden“ nicht abreißt und so die Erziehungs- und Bildungsaufgaben als pastorales Anliegen bedacht werden.

Wussten Sie, dass ...

- ... in der Diözese knapp 520.000 Katholiken wohnen, davon über ein Drittel im Waldviertel und ein Fünftel im Bezirk Amstetten.
- ... es 423 Pfarren gibt.
- ... in fast einem Viertel aller Pfarren weniger als 500 Katholiken wohnen.
- ... es hier 321 Volksschulen, 132 Hauptschulen/Neue Mittelschulen, 47 Sonderschulen, 27 Polytechnische Schulen und 122 weiterführende Schulen (Gymnasien, HAK, HTL...) gibt.
- ... rund 70.000 SchülerInnen den kath. Religionsunterricht besuchen.
- ... in den Pflichtschulen 99,2% aller kath. SchülerInnen den kath. Religionsunterricht (RU) besuchen.
- ... in den weiterführenden Schulen (Gymnasien, HAK, HTL...) rund 91.2% aller kath. SchülerInnen den kath. RU besuchen.
- ... in den Berufsschulen, wo man sich für den RU anmelden (!) muss, 84% der SchülerInnen am RU teilnehmen.
- ... rund 650 ReligionslehrerInnen diese 70.000 SchülerInnen unterrichten.
- ... fast die Hälfte davon über 50 Jahre alt ist.
- ... daher in den nächsten 15 Jahren rund 20 ReligionslehrerInnen pro Jahr in Pension gehen.
- ... eine Kollegin, die an 3 Volksschulen im Waldviertel unterrichtet, in diesem Fall Kinder aus sieben (!) Pfarren hat.
- ... eine Pfarre südlich der Donau durchschnittlich 1640 Katholiken hat - die kleinste ist Josefsberg mit 122 Kath., die größte Amstetten St. Stephan mit 5755 Kath..
- ... eine Pfarre nördlich der Donau durchschnittlich 880 Katholiken hat - die kleinste ist Niklasberg mit 111 Kath., die größte Waidhofen an der Thaya mit 5058 Kath..
- ... dass Pfarren und Schulsprengel sehr oft nicht ident sind.
- ... es in unserer Diözese ca. 8.000 Pfarrgemeinderäte gibt, davon 5.476 gewählte Mitglieder (3.244 Frauen, 2068 Männer, ca. 500 Jugendpfarrgemeineräte) – die anderen sind Hauptamtliche oder „Berufene“ PGRs.
- ... alle Engagierten – ob haupt- oder ehrenamtlich - sich ein riesengroßes Danke verdienen und man es ihnen auch immer wieder sagen möge.

Beruf ReligionslehrerIn - Ausbildungsorte für Interessierte

Pflichtschulbereich:

- Kirchlich Pädagogische Hochschule Krems/Wien, KPH Krems (nur Kombiniertes) 02732/83591
Institut Religion in Wien-Strebersdorf (Voll-Ausbildung), 01/29108-308
- Private Pädagogische Hochschule Linz, Institut Religion, 0732/772666-4631

Mittlere und Höhere Schulen:

- Philosophisch-Theologische Hochschule St. Pölten, Tel.: 02742/352792-219
- Theologische Fakultät der Universität Wien, Tel. 01/4277-30001
- Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz, Tel.:0732/784293

Die Ausbildung kann in einem Block oder auch berufsbegleitend gemacht werden. Es ist möglich, nur für das Unterrichtsfach Religion zu studieren oder auch eine Fächerkombination anzustreben. Nähere Infos gibt es bei den Studienorten und im Diözesanschulamt St. Pölten, 02742/355567 (MMag. Christian Ebner) bzw. auf der Schulamtshomepage: <http://schulamt.dsp.at>

Was mich als Religionslehrerin motiviert

Als ReligionslehrerIn muss man voll authentisch hinter seiner Sache stehen. Wenn jemand kreativ ist, einen gesunden Glauben hat und gerne mit (kritischen) Jugendlichen arbeitet, der/die ist als Religionslehrer genau richtig aufgehoben. Es ist spannend, erfüllend und keine Minute langweilig. Es gibt intensive Zeiten und es gibt Zeiten der Ruhe, Stunden mit Turbulenzen und welche mit Harmonie. Man arbeitet nicht mit Stift und Papier, sondern mit Menschen; hat sogar die Möglichkeit, ihnen auf den Lebensweg etwas mitzugeben und sie zu begleiten - es gibt nichts Schöneres! Man kann die Schüler nicht zwingen, sich mit den Fragen des Lebens auseinanderzusetzen. Es gibt Schüler, die nicht zuhören wollen und oft nicht zuhören und mitmachen können - denn

sehr oft ist Religion alles andere als cool und sich darauf einzulassen würde ihrer Rolle nicht entsprechen.

Aber genau das ist meistens der große Vorteil: Man muss die Schüler nicht zwingen - sie tun es freiwillig und lassen sich auf ihr selbstbestimmtes Maß an der Diskussion ein, ohne Druck. Gespräche haben einen anderen Charakter, wenn sich das Vorzeichen von 'du musst das machen' auf 'du kannst das tun' ändert. Und letztendlich tun auch alle mit. Außerdem hat man so ein breites Handlungsspektrum, so dass keine einzige Stunde gleich oder 'abgedroschen' wird.

Mag. Caroline Kaliwoda, Religionslehrerin an Höheren Schulen



Impressum:
Eigentümer, Herausgeber
und Verleger:
Diözesanschulamt St. Pölten,
Klostergasse 16,
3101 St. Pölten
Den Inhalt verantworten die
angeführten Autor/innen/en
bzw. Organisationen.
Herstellung: Hausdruckerei
der Diözese St. Pölten,
Klostergasse 15,
3100 St. Pölten.

Fotonachweis: Kaltenbrunner 1, Peham 1, Kaliwoda 1, Archiv 2, Adelman 1, Ebner 2

DVR-Nr. 0029874/128

172. Ausgabe
Erscheinungsort:
Verlagspostamt:
P.b.b.

April 2014
3100 St. Pölten
3100 St. Pölten
GZ 022030383 M